

Er brachte sich draußen bei der ersten Gelegenheit einen Heimatsschuß bei, den er so sorgsam behandelte, daß er auch die ganze übrige Zeit des Krieges meistens reklamiert blieb. Denn er hatte das Zeichnen wieder aufgefrischt und zeichnete in den Patent- und Industriebüros, schließlich schon ein paar Monate in der Konstruktionsabteilung einer Großfirma. Das Auskommen schien gesichert. Inzwischen hatte er das nachgeholt, was er so eigentlich durch seine Fahrten hinausgeschoben hatte. Mit sich selbst innerlich etwas zu Rande zu kommen und sich auf beide Beine zu stellen oder wie man sagt, das Leben zu nehmen wie es ist. Von den Frauen hatte er eine nur sehr beschränkte Vorstellung gehabt. Von denjenigen, die er zu Haus gesehen hatte und denen in den Salons, eigentlich die einzigen, die er wirklich kannte, war doch ein weiter Abstand, schien es ihm, und sie interessierten ihn nicht eben besonders. Daher schloß er sich immer mehr ab, und las ganze Nächte lang und beschäftigte sich auch mit politischen Fragen. Denn manches kam ihm wie eine Offenbarung vor. Er hatte trotz allem von der Welt genug gesehen, um sich ein Urteil bilden zu können. Er empfand Freude darüber, nachzudenken, zu vergleichen, und studierte nur umso eifriger. Hinzu kam, daß sein Verkehr, ein sehr beschränkter und zuletzt fast ausschließlich politischen Zusammenkünften gewidmet war. Mit den Kollegen stand er ganz gut, solange er sich noch nicht ganz von ihnen absonderte. Da er aber verschiedene Male etwas angetrunken ins Büro gekommen war, so nahm man an, er hat anderswo schon seine Gesellschaft und ließ ihn in Frieden. Soweit war alles klar, wenn nicht zum Teil alles wieder durch seine Heirat umgeschmissen worden wäre. Die Heirat war ein sehr schneller Entschluß, der wie eine Erleuchtung über ihn gekommen war und auch sofort ausgeführt wurde. Schwierigkeiten lagen nicht im Wege. Im Kreis mit den politisch Gleichgesinnten war ein junges Mädchen, das die Versammlungen noch aufsuchte, weil ihr Liebhaber ein eifriges Mit-